

Geleitwort zur Pilgerwanderung vom 10. Mai anno 2008

Ich, Ekbert, Graf der Dänischen Mark und auf Geheiß des fränkischen Königs Karl Heerführer zwischen Rín und Wesere, als auch Gründer der Fronhöfe Elawifelda, Barmon und Suelmiu, übersende gar herzliche Grüße an all jene Pilger, die den Franken von Scarpanac nach Bienburga folgen wollen.

Anno domini 808 wohnten die meisten Menschen in hölzernen Häusern auf winzigen Rodungen, umgeben von tiefen Wäldern, wo Bären und Wölfe hausten. Wir waren dem Schicksal noch vollkommen ausgeliefert und vertrauten daher in allem auf Christus und die alten Götter.

König Karl hatte die christliche Botschaft bis zu den sächsischen Heiden gebracht, deren Wohnstätten dereinst nicht weit von hier im Westfalenlande lagen. Gleichwohl blieb der Christengott hier wie dort noch lange ein Gott unter vielen. ... Doch sagt: Ist es wahrhaft von Bedeutung, ob man Wodan, Donar und Freya im heiligen Hain anruft oder in steinerner Kapelle ein Gebet an den einen Gott richtet?

Viele Leute halten ihren Glauben für die einzige Wahrheit und befehlen sich mit Axt und Schwert. Ich hörte, es sei in Eurer Zeit nicht anders darum bestellt; noch immer lägen tiefe Schluchten zwischen Muselmanen und Christen, Heiden, Juden, Buddhisten und wie sie sich auch nennen mögen. ...

Wenn Ihr ganz nah bei all jenem lebt, was da wuchert und fleucht, so wie es zu meiner Zeit noch Alltag war, dann offenbart sich Euch das göttliche Wunder des Lebens überall! Wider jedes Bild von irgendeinem Gott wirkt in der Natur das Große Geheimnis, das dies alles hervorgebracht hat und das für immer ein Geheimnis bleiben wird.

Seid weise und maßt Euch nicht an, mehr Macht über die Erde zu haben als die Macht, die die Welt und uns alle hervorgebracht hat! Seid ehrfürchtig und voller Achtung vor jedem Geschöpf, ganz egal, woran ihr glaubt!

Ich, Ekbert der Franke und die Menschen meiner Zeit liebten das Land, von dem wir lebten! Oftmals litten wir Not von Hunger, Suchen und Gewalt. ... Das mag bei Euch überwunden sein, – doch was hörte ich von Eurer Zeit: Kein Elch streift mehr durch den Wald, kein Adler kreist am Himmel, das Wasser der Wupper ist von schlechtem Genuss und im Boden sammelt sich immer mehr Gift an, dass Pflanzen, Tiere und letztlich Euch selbst immer kränker macht. Selbst das Wetter soll sich ändern durch Euer tägliches Tun. Das ist wahrlich von Übel und birgt große Gefahr vor allem für jene, die nach Euch kommen!

Es ist nie zu spät, doch es wird immer schwieriger, einen schlechten Weg zu verlassen, je länger man wartet. Deshalb wehrt Euch jetzt! Lasst nicht länger zu, dass solches mit der Erde geschieht! Ihr seid ihre Kinder und könnt nicht ohne sie leben! Liebet alle Kreatur, auch die, die Euch nutzlos erscheint! Alle haben ihre Aufgabe im großen Gefüge, auch wenn ihr das nicht seht. Diese Achtung für die Mitgeschöpfe kann Euch vom schlechten Weg abbringen. Bedenkt das bitte, damit ihr nicht die Hölle auf die Erde holt!

Ich freue mich, dass Ihr Euch heute hier zusammengefunden habt, um gemeinsam durch die Marscheter Mark zu wandern: Auf den Spuren vergangener Zeiten werdet ihr Schritt für Schritt den Wundern der Schöpfung begegnen. Drum schärft Eure Sinne! Ich würde mich freuen, wenn diese Pilgerwanderung für Euch ein Stück auf dem rechten Wege ist.

Gehabt Euch wohl!